

HIV HEUTE – STIGMA ABBAUEN, PRÄVENTION STÄRKEN



Expertenkommentar

**Prof. Dr. med. Norbert H. Brockmeyer, Sprecher KompNet HIV/AIDS,
Präsident der Deutschen STI-Gesellschaft, Mitglied im Vorstand der
Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG)**

„Angesichts der stabilen Neuinfektionszahlen in Deutschland könnte man meinen, HIV sei kein dringliches Thema mehr. Doch das ist ein gefährlicher Trugschluss. Denn dadurch kann leicht der Gedanke aufkommen, es seien doch nur wenige, warum also viel darüber sprechen.“

Die geringe Sichtbarkeit von HIV führt dazu, dass das gesellschaftliche Bewusstsein für diese Infektion schwindet. Diese Entwicklung begünstigt die Tabuisierung und Stigmatisierung von Betroffenen in allen gesellschaftlichen Gruppen und teils auch durch Ärztinnen und Ärzte. Die Ergebnisse der Studie ‚positive stimmen 2.0‘ der Deutschen Aidshilfe 2021 zu diesem Thema sind alarmierend: 95 Prozent der HIV-Infizierten berichten von diskriminierenden Erfahrungen, und viele Betroffene wagen es nicht, offen über ihre Erkrankung zu sprechen.

Wir müssen klarstellen: HIV ist kein Todesurteil. Dank moderner Therapien können Betroffene ein fast normales Leben führen und sind unter Therapie nicht infektiös. Dennoch erleben sie Ausgrenzung – auch in medizinischen Einrichtungen. Unnötige Hygienemaßnahmen oder die Behandlung zu Randzeiten sind Beispiele für fehlendes Wissen und falsches Verhalten.

Es ist die Aufgabe von Ärztinnen und Ärzten, einen vorurteilsfreien Umgang mit HIV zu fördern. Prävention beginnt mit offener und respektvoller Kommunikation. Nur so können wir Stigmatisierung abbauen und Betroffene in ihrer Lebensführung unterstützen. Dermatologinnen und Dermatologen haben dabei eine besondere Verantwortung: Sie müssen HIV aktiv ansprechen und ihre Patientinnen und Patienten aufklären. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, die Tabus rund um HIV zu durchbrechen und den Weg für eine informierte und mitfühlende Gesellschaft zu ebnen.“